Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

28.8.1874 (No. 199)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 199. | Erscheint täglich (Sonntag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Freitag, 28. August | Insertionsgebühren die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☛ Alle Postanstalten nehmen fortwährend Bestellungen auf den Bad. Beobachter für den Monat September entgegen.

** Zur Uebersicht.

Die von uns gestern mitgetheilte Fassung eines Telegrammes über die Anerkennung der Madrider Regierung von Seiten Oesterreichs ist sehr vorsichtig gehalten. Es ist darin blos die Rede von Beglaubigung bei der Executivgewalt des Marschalls Serrano, nicht aber von einer Anerkennung der Dictatur des Serrano, der spanischen Republik oder Regierung. „Parturiunt montes ꝛc."

— Don Carlos läßt sich durch das Geräusch der diplomatischen Verhandlungen nicht im Geringsten irre machen, sondern geht ruhig seinen Weg weiter. Er will die Fueros wiederherstellen und beruft die Generaljunta von Alava auf den 30. September (so muß es sicher statt 31. Septbr. heißen) ein, um durch sie eine Provincialversammlung wählen zu lassen. Nach einer Meldung der „Gazette de France" von der spanischen Grenze erheben sich die Recruten überall mit dem Rufe: „Es lebe Carl VII.! Es lebe Friede, Ordnung und Religion!" Wenn auch einige Uebertreibungen in diesem Telegramm vorkommen, so wirft es doch immerhin einen grellen Schlagschatten auf die von Madrid gemeldete, „in größter Ordnung vor sich gehende" Recrutenaushebung in der Provinz. Da sogar der schon oft angeführte Correspondent der „Kln. Ztg." zugibt, daß man im Auslande besser über die Ereignisse des Kriegsschauplatzes unterrichtet sei, als in irgend einem Theile des Landes in der Nähe desselben, weil die Regierung die gegen die einheimische Presse ergriffenen Maßregeln mit größter Strenge aufrecht hält ꝛc. (sie darf nur melden, was, wie und wann die Regierung will), so haben die Meldungen aus republikanischer Quelle über Puycerda vorläufig noch keinen besonderen Werth.

Heftige Beschießung von Seite der Carlisten, energische Vertheidigung von Seite der Belagerten (auch Frauen nehmen daran Theil), ja sogar ein glücklicher Ausfall, wodurch viel Kriegsmaterial erbeutet wird, das sich aber im nächsten Telegramm schon auf „einiges" reducirt, das ist die kurze Zusammenfassung von Allem, was darüber von der einen Seite berichtet wird. Die Carlisten wollen eine Colonne von 200 Mann, welche den Platz unterstützen sollte, gefangen genommen haben. Die Republikaner zeigen ihre Tapferkeit, welche den Carlisten gegenüber nicht immer Stand hält, auf andere Weise. Der „Western Morning News" wird von ihrem Correspondenten in Gibraltar unterm 16. d. geschrieben, daß in der Nacht des 12. drei spanische Küstenwachtschiffe einen entschlossenen Angriff auf acht Handelsschiffe, die auf dem Wege von Gibraltar nach verschiedenen östlich gelegenen Häfen begriffen waren, machten. Die Küstenwächter feuerten mehr als ein Dutzend Schüsse auf die Kauffahrer ab, und es gelang ihnen einen zu kapern. Die anderen entwichen und löschten ihre Ladungen in Estepona und anderen Plätzen. Unter den Kaufleuten in Gibraltar herrscht große Entrüstung über den Gewaltakt der Spanier, insbesondere da die Schiffe den Hafen unter den Augen der Behörden mit Papieren in vollkommener Ordnung verließen.

Solches Auftreten wird die Sympathien nach und nach sehr herabstimmen, wenn auch Legationssecretäre aus Madrid mit Creditiven für die spanischen Gesandten in Paris, Berlin, London, Rom, Brüssel und Wien in Paris eingetroffen und die Geschäftsträger von Deutschland und Oesterreich nach Madrid abgereist sind.

— Das neueste Circularschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten des Don Carlos behauptet, die Rebellen seien die Republikaner und die den Carlisten vorgeworfenen barbarischen Handlungen seien von diesen selbst begangen.

— Die Regierung ermächtigt den Finanzminister, im Wege des öffentlichen Zuschlages 300 Millionen Realen zu verkaufen. Die Schatzbonds mit dem Coupon vom Januar 1874 werden zu 44 Procent in Zahlung angenommen.

— Der König von Bayern dankte dem von ihm empfangenen Herzog v. Decazes in Gegenwart des Fürsten Hohenlohe für die ihm gewordene freundliche Aufnahme und ersuchte ihn, auch dem Herzog Mac Mahon den Ausdruck seiner wärmsten Sympathieen zu übermitteln; am Donnerstag wird er abreisen.

— In Nazaire sagte bei einem dem Marschallpräsidenten zu Ehren gehaltenen Bankett der Deputirte Simon (vom linken Centrum), der Handel und Verkehr seien glücklich zu wissen, daß der Präsident sein Septennat beherzigen werde. Das war ohne Zweifel Balsam für Mac Mahon, der am 25. August Abends in Nantes ankam.

— In Böhmen bekämpfen sich die altczechischen und verfassungstreuen Journale anläßlich der Kaiserreise heftig. Beide Theile wetteifern um die Palme der Loyalität. Aus allem Hin- und Herschreiben geht Eines hervor, daß die Böhmen einen Ausgleich erwarten und die Verfassungstreuen einen solchen fürchten.

— In Sicilien ereignen sich solch beunruhigende Dinge, daß ein Ministerialsecretär mit ausgedehnten Vollmachten nach Palermo als Specialcommissär abgeschickt wurde.

— Der Regierungsrath in Bern hat für den Berner Jura zwar noch zehn katholische Geistliche „ernannt" (4 Franzosen, 3 Italiener, 2 Oesterreicher, 1 Badenser, welch' buntes Gemisch); nichts destoweniger spielt die Willkürdiktatur in Bern auf der letzten Saite der Violine. Die Excommunication des altkatholischen Pfarrers Lochbrunner in Zürich, die Erbauung eines neuen Gotteshauses in Zürich ꝛc. kamen zur Sprache im Cantonsrath von Zürich. — Die Protestanten Dubs und Dr. Gustav Vogt traten für die katholische Kirche von ihrem Standpunkt rühmend ein. Dabei kamen Geständnisse, die wir verzeichnen müssen, zum Vorschein:

„Genf ist auch „frischen Muthes" in die Sache hineingegangen und heute schon auf dem Rückzuge. Gegen die Gewissen helfen Faustschläge nichts. Die Zustände im Berner Jura sind so, daß wir uns ihrer vor ganz Europa schämen müssen. Da herrscht nicht Toleranz und Freiheit. Der Feldzug der Staatsgewalt gegen die katholischen Gewissen kann jetzt schon als gescheitert angesehen werden. Könnte Bern seine Kirchenpolitik von vorne anfangen, so würde es heute auch anders vorgehen."

Ausweisungen, wie die des Seminarpriesters Joseph Sirack zu Finnentrop und des Pfarrverwesers Fischer in Meschede, des aus Freiburg in der Schweiz gebürtigen Pater Burkart ꝛc. nehmen ihren Fortgang.

— Eine weitere Ausweisung geht den Pfarrer Herkenrath in Bocket an. Krankheit machte die Ausführung des Befehles, den Bezirk Aachen zu verlassen, unmöglich. Eine erneuerte Aufforderung kam, und als er nicht Folge leistete, wurde er, obgleich noch schwach, durch zwei Gensdarmen von Bocket abgeführt. Die Beschwerde des Rechtsbeistandes vom Erzbischof von Cöln darüber, daß er mit dem gefangenen Erzbischof nur in Gegenwart eines Gefängnißbeamten sich besprechen dürfe, wurde durch Oberpräsidial-Bescheid verworfen.

— Der Generalvicar von Lorenzi in Trier ist für den 27. vor Gericht geladen, um dafür bestraft zu werden, daß er den Herrn Bischof von Eichstätt vor einiger Zeit ein paar Tage auf Besuch hatte, ohne der Polizei darüber Anzeige gemacht zu haben.

Damit aber der ernsten Zeit der Scherz nicht fehle, so dürfen wir nicht vergessen, was die Dort. Ztg. am Schluß eines Programmes der Sedanfeier berichtet: „Um der Schuljugend die Feier

Verschiedenes.

München, 20. Aug. In unserer königl. Erzgießerei ist wieder ein colossales Werk vollendet. Dieß interessante Kunstwerk, das von dem italienischen Bildhauer Tadolini in Rom modellirt wurde, ist eine ca. 16′ hohe Reiterstatue des südamerikanischen Generals Simon Bolivar, der als Befreier der südamerikanischen Staaten dort so hoch verehrt wird, wie Washington im Norden. Auf dem hoch sich bäumenden spanischen Pferde sitzt der kühne Reiter, das Volk begrüßend. Die Bewegung ist so lebendig, daß man ganz vergißt, welche gewaltige Last hier auf den kleinen Punkten, den zwei Hufen des Pferdes ruht, — mir schien es fast zu gewagt; allein Meister Miller kennt sein Material und wird wissen, wie viel er ihm zumuthen darf. Errichtet wird dieses Denkmal in Carracas, der auf jener herrlichen Hochebene gelegenen Hauptstadt Venezuela's, wo ewiger Frühling herrscht. Nur wenige Meilen von La Guaira, dem heißesten Hafenplatz der Welt, entfernt, hat Carracas nie unter 10 Grad und nur selten über 20 Grad Wärme; Tag und Nacht sind gleich fast das ganze Jahr hindurch, unten am Meer wächst das Zuckerrohr und die Cocuspalme, oben begrenzen das Land die 20,000′ hohen Cordilleren, deren Gipfel ewiger Schnee bedeckt. Auch das mit Bronce-Enblemen reich geschmückte Piedestal kömmt aus Bayern dorthin. Gewaltige Syenit Findlinge liegen auf den Feldern und Bergen unseres Fichtelgebirges zerstreut, noch unerklärt, welche Macht sie aus dem Norden hieher gebracht; der Stein ist härter als Granit; doch Ackermann, der wackere Steinmetzmeister in Weissenstadt, bearbeitet ihn, als wäre er weicher Sandstein, und weiß ihn zu poliren glatt und glänzend wie einen Spiegel. Ein Hamburger Kunstfreund, Heinrich Bauch, der lange Jahre in Venezuela gelebt, lenkte die Aufmerksamkeit des Präsidenten dieses Freistaates, General Guzmann Blanco, auf Bayerns künstlerische Leistungen, als er entschlossen war, dem Helden jener Staaten ein Ehrendenkmal zu errichten. Miller's ältester Sohn, Professor Fritz Miller, geleitet das Kunstwerk über den Ocean und wird es dort aufstellen.

(Für Blumenfreunde! Bemerkungen zum Begießen der Topfgewächse.) Durch zu viel oder zu wenig Begießen wird die Lebensthätigkeit der Pflanzen auf das Wesentlichste alterirt. Ein richtiges Begießen ist für ihr Gedeihen unbedingt erforderlich. Eine Pflanze bedarf Wasser, wenn die Erdoberfläche trocken wird. Gewöhnliche Erde nimmt beim Trockenwerden eine hellgraue, die Heideerdearten dagegen eine halb bräunliche Farbe an. Das Begießen soll ergiebig geschehen, damit das Wasser bis auf den Grund des Topfes dringen kann, da gerade unten sich die meisten Saugwurzeln befinden. Pflanzen, deren Erde noch feucht erscheint, verschone man mit Begießen, da überflüssige Feuchtigkeit sehr leicht Schädigungen herbeiführt. In den Sommermonaten sind die Abendstunden am geeignetsten zum Begießen, nachdem die Sonnenstrahlen den Standort der Pflanzen verlassen haben, etwa von 5—7 Uhr. Das Regenwasser ist dem Fluß- und Brunnenwasser vorzuziehen. Letzteres soll vor dem Gebrauch etwa 24 Stunden in einem Behälter abgestanden sein. Jedes zum Begießen verwendete Wasser dürfte eine Temperatur von 10° – 14° Wärme haben. Nicht alle Pflanzen zeigen durch Welkwerden der Blätter die Trockenheit der Erde an, z. B. Camelien, Rhododendron, überhaupt Gewächse mit lederartigen dicken Blättern. Bei diesen hat man sich ganz nach der Farbe der Erde zu richten. Wasser in Untersätze zu gießen, ist nicht rathsam; im Gegentheile soll das in den Untersätzen sich ansammelnde Wasser entfernt werden. Nur Caladien, Colocasien, Cyperus und Oleander sollen im Sommer in Untersätzen mit Wasser gestellt werden, weil sie von Natur aus Wasserpflanzen sind.

— In Leipzig tagte in voriger Woche der deutsche Stenographenbund Gabelsberger'scher Schule. Dem Bunde gehören 75 Vereine mit 3925 Mitgliedern an. Mit dem Stenographentage war eine größere Ausstellung von Lehrmitteln und Erzeugnissen stenographischer Literatur verbunden. In der Versammlung herrschte eine conservative Gesinnung vor, welche auf der Ueberzeugung fußte, daß das Gabelsberger'sche System allen berechtigen Ansprüchen des Theoretikers wie des Praktikers genüge, so daß nur wenige und dabei geringfügige Abänderungsvorschläge Annahme fanden. Außerdem wurde beschlossen, für die weite Verbreitung thatkräftig einzugreifen und namentlich für eine anständige Vertretung der Gabelsberger'schen Schule bei größeren Lehrerversammlungen Sorge zu tragen. Zum Vorort für die nächsten fünf Jahre ward Leipzig einstimmig erwählt, dessen ansehnlicher Verein zugleich sein 28jähriges Stiftungsfest durch ein Festmahl beging.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(2. September) recht tief in's Gedächtniß einzuprägen, soll jedem Kinde nach beendigter Feier eine große Brezel überreicht werden."

— Während sonst seit den Tagen des Culturkampfes strenge darauf gesehen wird, daß durch den Besuch des Gottesdienstes ja keine Minute von der Unterrichtszeit verloren geht, bringt das „Danner Kreisblatt" die Bekanntmachung vom Landrath, daß er einverstanden sei, wenn den Schulkindern bei Gelegenheit der Manöver durch Ausfall des Unterrichts Gelegenheit gegeben wird, an dem militärischen Schauspiel, das die Uebungen vielfach bieten werden, sich zu ergötzen.

— Unsere Leser werden sich erinnern, daß Dr. Friedrich in einer Zuschrift an die Köln. Ztg. bald nach Theiners Tod von der Veröffentlichung von Aktenstücken über die Geschäftsordnung des Concils von Trient und brieflichen Aeußerung Theiners gesprochen hat. Der schriftliche Nachlaß Theiners gehört dem Vatican, seine Bibliothek aber hatte der Fürstbischof von Olmütz schon lange Zeit vor dem Tode Theiners erworben.

Manuscripte auch sonst noch gehören indessen nicht zu den Unmöglichkeiten; daher wird es nicht vom Uebel sein, um über den Werth oder Unwerth derselben urtheilen zu können, folgende Pariser Correspondenz der „Postzeitung" wiederzugeben:

„Gelegentlich des Todes des P. Theiner finden sich einige Neuprotestanten und der gesammte liberale Troß bemüssigt, den von ihnen aus dem freien deutschen Reich vertriebenen Jesuiten den gewöhnlichen Eselstritt zu versetzen, indem sie denselben die Schuld an der Enthebung Theiners von seiner Stelle als Bibliothekar des Vatikans aufzubürden suchen. Leider ist alles, was sie in dieser Hinsicht anbringen, eine Erfindung. Die Leser der „Augsb. Postztg." werden sich dagegen erinnern, wie ich sie während der letzten Jahre des Kaiserreichs auf die Arbeiten des Grafen Houssonville und Cretineau-Joly aufmerksam machte. Beide Gelehrte haben actenmäßige Aufschlüsse über die Beziehungen des ersten Kaiserreichs zum heiligen Stuhle gebracht, die nun durchaus nicht zum Vortheile Napoleons I. sein konnten. Die Wucht dieser Enthüllungen war so stark, daß man in Rom selbst dieselben ungern sah, indem man besorgen müßte, der Neffe werde dem Oheim zu rächen suchen, was leider auch geschehen, wie die Ereignisse bewiesen. Um dieselbe Zeit hatte P. Theiner ähnliche historische Arbeiten zu Tage gefördert und war auch hier in Paris gewesen, um in den Archiven zu forschen. Hof und Regierung erwiesen ihm alle Zuvorkommenheiten, die Hofprälaten und die frömmelnden Damen am Hofe wußten dem alten, gutmüthigen Pater die Meinung beizubringen, als meine man es am besten mit dem heiligen Stuhle, nur müsse man sich versöhnlich zeigen, nicht grundsätzlich das Kaiserthum anschwärzen. Wahrscheinlich hat man ihm dabei auch geflissentlich gewisse Aktenstücke vorenthalten, andere in die Hände gespielt. Kurz, es geschah das Außerordentliche, daß P. Theiner Partei gegen die beiden genannten Gelehrten ergriff, Napoleon I. gegen die von ihm so schmählich mißhandelten Päpste vertheidigte. Mit Cretineau Joly gerieth er dadurch auch in eine etwas heftige Polemik, die nicht zu seinem Vortheil ausfiel. Dies war die Ursache der Enthebung: sogar in Rom kann man die christliche Liebe nicht soweit treiben, einen Feldherrn zu behalten, welcher — bewußt oder unbewußt — auf die eigenen Truppen schießt. Die Haltung Theiners war ein öffentliches Aergerniß, dem ein Ende gemacht werden mußte. Die Jesuiten sind dabei so unbetheiligt, wie an der Herstellung des neuen deutschen Reiches." — Auch das Werk Theiners über Clemens XIV. ist derart ohne die nöthige historische Ruhe geschrieben, daß sogar ein vielgenannter Neuprotestant — damals schon im liberalen Fahrwasser — demselben die nöthige Leidenschaftslosigkeit abgesprochen hat.

— Wie die „Constanzer Zeitung" erfährt, ist gegen die Vicare Höllstern in Grafenhausen und Tropf in Ewattingen (A. Bonndorf) wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Functionen Untersuchung eingeleitet worden.

— Aus Markdorf meldet die „Fr. Stimme" einen Bannstrahl an H. Hauptlehrer Graf:

„In Erwägung, daß Sie sich als „Altkatholik" haben streichen lassen und in Erwägung, daß Sie den Organistendienst übernommen haben, thun wir Ihnen kund und zu wissen, daß Sie mit dem größeren Banne belegt sind: Sie sind aus dem „gemeinnützigen" Verein ausgeschlossen.

— In Meßkirch, wo Bischof Reinkens einige Kinder zu firmen gedenkt, hielt Hr. Edelmann am letzten Sonntag einen Vortrag in dem neugegründeten kath. Männerverein.

Deutschland.

§. **Von der Wutach.** Gegenwärtig sind sämmtliche liberale Blätter voll von Berichten über die Reise des altkathol. Bischofs Reinkens in unserem Lande. Sie können nicht genug erzählen von dem tiefen Eindruck, den das Auftreten des „hochwürdigen" Bischofs auf alle Gemüther ausübe. Auch unser Bezirk soll nächster Tage mit einem Besuche desselben beglückt werden. Der Bonndorfer Anzeiger, unser Amtsverkündiger, schreibt darüber wörtlich: „Der Bezirk verdient es aber auch. Ohne Zweifel wird nun weither das Volk nach diesen Orten strömen, um seinen Bischof zu hören und zu sehen und neue Zuversicht zu schöpfen, daß eine sittliche Wiedergeburt der Christenheit in der altkathol. Bewegung liegt. Eile das Volk, Ultramontane wie Altkatholiken selber dahin, um aus eigener Anschauung ein Urtheil zu bilden. Jetzt schon sage ich voraus: Das oberhirtliche Auftreten des Herrn Bischof Reinkens wird der Todtschlag des Ultramontanismus bei uns sein."

Da hört denn doch Alles auf! Nach diesem Artikel könnte man meinen, der ganze südliche Schwarzwald und Randen seien bereits altkatholisch geworden. Dem gegenüber ist aber zu constatiren, daß in keiner einzigen Pfarrei mit Ausnahme von Epfenhofen die Altkatholiken bis jetzt die Mehrheit bilden; und selbst in letzterem kleinen Orte ist das Zahlenverhältniß fast gleich. Man will, wie es scheint, durch solche Uebertreibungen den Leuten Sand in die Augen streuen und sie glauben machen, in welch' mächtigem Wachsthum die altkathol. Bewegung sich befinde. Wie weither das Volk zusammenströmen wird, „um seinen Bischof zu hören und zu sehen," das wird sich zeigen. Die kath. Volksversammlungen von Thiengen und Schwaningen lassen denn doch einigen Zweifel aufkommen, ob das Volk so massenhaft dem altkath. Bischof zuströmen wird. Nein, das kathol. Volk steht in seiner großen Mehrheit zu „seinem" Bischof, der nach kirchlicher Vorschrift gewählt, vom Papste bestätigt und nicht von ihm excommunicirt ist. Was dann endlich der Bonnd. Anz. faselt, „das oberhirtliche Auftreten des Bischofs Reinkens werde der Todtschlag des Ultramontanismus sein", so bewirkt das höchstens ein mitleidiges Lächeln über die Redaktion des magersten aller Amtsverkündigers. In seinem eigenen Interesse wird das Blättlein uns das Leben und die Luft noch, auf einige Jahre wenigstens, gönnen; denn wo könnte es Stoff herschaffen für seine Schreibereien und womit könnte es seine Artikel würzen, wenn die bösen Ultramontanen nicht mehr da wären? Also ein menschliches Rühren und keine blutdürstigen Gedanken, wie sie fast nur in dem Kopfe eines „carlistischen Banditen" entstehen könnten. Wir wollen uns nicht, wie der Bonndorfer Anz. auf's Prophezeien verlegen; aber das können wir mit Fug und Recht behaupten, daß gerade durch die altkath. Bewegung der Ultramontanismus in unserer Gegend neu erwacht ist und sich befestigt hat.

× **Von Schlücht**, 25. Aug. Vorgestern Nachmittag hielt Dr. Michelis in Uehlingen, A. Bonndorf, einen Vortrag „über die Irrlehre der Unfehlbarkeit." Ob er seinen eigenen Katechismus, worin diese Lehre auch steht, dahin mitgenommen, kann ich nicht angeben. In diesem Falle hätte er sich selbst widerlegen müssen und wäre etwa mit jenem Professor zu vergleichen gewesen, der sich bereit zeigte, seinen Schülern auch das Gegentheil von dem zu beweisen, was er sagte. Als Lokal diente die geräumige „Schlüchtthalhalle" bei dem Postwirthshause. Vormittags wurde eine Anzahl Tische noch vor der Halle aufgestellt, indem man auf eine große Menge Gäste rechnete, welche nicht alle im Lokale selbst unterzubringen wären. Nachmittags jedoch wurden jene Tische gar nicht gebraucht, sondern über einander gelegt, und die Tische in der Halle waren nicht vollständig besetzt. So berichtet ein Augenzeuge, der gegen Ende des Vortrags dort vorüberging und mit geübtem Forscherblick die altkatholische Heerde prüfte. Wir geben gerne zu, daß im Anfange der Rede bedeutend mehr Zuhörer anwesend waren. Aber allmählig bekamen sie satt an dem wenig geistreichen Gerede, wie sie es nannten und gingen zu den andern Wirthen oder auch in die Wirthschaftslokalität der Post und wollten lieber ohne als mit altkatholischen Reden ihr Bier trinken. Rühmend muß noch hervorgehoben werden, daß verhältnißmäßig wenige Bürger Uehlingens dem Verlangen der Führer Folge leisteten, vielmehr die intelligenteren und vermöglicheren fern von der Versammlung blieben.

§. **Thiengen**, 25. Aug. Der altkatholische Gottesdienst am letzten Sonntag war sehr spärlich besucht; ein Hauptcontingent stellte Kadelburg mit etwa 14 Mann. In der katholischen Pfarrkirche stehen am Sonntag mehr Leute in den Gängen herum und selbst vor dem Hauptportale als alle altkatholischen Kirchenbesucher zusammen in der Kreuzkapelle ausmachen.

Als gestern unsere katholische Deputation am Bahnhofe auf den Zug wartete, um nach Karlsruhe zu fahren, war sogleich ein Häuflein Altkatholiken beisammen, um zu sehen, wer dabei sei und dadurch ihre etwas starke Neugierde zu befriedigen. Dieselben konnten sich jedoch bei diesem Anlaß überzeugen, daß sie unter keinen Umständen eine solche Deputation zu Stande brächten, welche die ganze Pfarrei sammt den Filialen in Wahrheit derart vertritt, wie die unsere.

Morgen wird Reinkens hierher kommen, um am Donnerstag Gottesdienst zu halten und zu firmen. Wir wollen aufmerksam machen, daß z. B. der Kostgeber des Prof. Michelis auch noch nicht gefirmt ist und empfehlen ihn deßhalb zur Aufnahme in die Firmliste.

Thiengen, 25. Aug. Der gestrige Krämer- und Viehmarkt war außergewöhnlich groß, der stärkste seit vielen Jahren. Selbst aus dem Breisgau waren Käufer da, weil da oben das Vieh billiger ist, als dort drunten.

Thiengen, 27. Aug. (Telegramm.) Vollständig mißglückter Empfang des Reinkens, ohne Geläute, Schießen und Musik. Dagegen großartige Abholung unserer Kirchendeputation am Bahnhof.

Aus Baden, 25. Aug. Das gestern im Gesetzesblatt verkündigte Gesetz, die Versicherung der Gebäude zur Staats-Feuerversicherungs-Anstalt nach der Reichsmarkrechnung betreffend, ist von einer Vollzugsverordnung des Ministeriums des Innern begleitet. Diese Verordnung bestimmt: Bis 1. Jan. 1875 hat die Umrechnung der in den Feuerversicherungsbüchern in Spalte 10 enthaltenen Versicherungsanschläge in Mark zu geschehen. Der Eintrag der umgerechneten Anschläge in die Bücher erfolgt in der Art, daß die bisherigen Versicherungsanschäge lesbar durchstrichen und die umgerechneten Beträge mit dauerhafter, von den bisherigen Einträgen sich unterscheidender Tinte darüber gesetzt werden. Die Umrechnung der Versicherungsanschläge in dem bei der Gemeinde befindlichen Feuerversicherungsbuch hat der Rathschreiber oder ein an seiner Stelle von dem Gemeinderath ernannter Sachverständiger vorzunehmen. Die Umrechnung der Anschläge in dem beim Bezirksamt aufbewahrten Exemplar des Buchs hat der Revisionsbeamte des Bezirksamts zu besorgen, wie solcher auch die Richtigkeit der von den Rathschreibern bezw. deren Stellvertretern vollzogenen Umrechnung zu prüfen hat. Bei dem Abschluß der Feuerversicherungsbücher am 31. Oktober 1874 sind in die summarischen Auszüge und in die Beitragstabellen letztmals die bisherigen in Gulden ausgedrückten Versicherungsanschläge aufzunehmen. Bei den im November und Dezember stattfindenden regelmäßigen Einschätzungen sind sämmtliche Werthangaben in Mark festzustellen.

† **Straßburg.** Vorige Woche waren die Reichstagsabgeordneten hier versammelt, um sich über die Stellung, welche dieselben im künftigen Reichstag gegenüber den Maßregeln der Regierung gegen die kath. Lehranstalten, Seminarien, Schulbrüder und Schulschwestern einnehmen werden, zu berathen. Vorderhand werden sämmtliche Reichstagsabgeordnete des Elsasses eine energische Protestation an die Regierung erlassen, und im Herbste wird in einer der ersten Sitzungen des Reichstages eine Interpellation an das Ministerium in Betreff der elsässer Zustände gerichtet werden. Eine Ausgabe der Laterne von Rochefort wird in Bälde erfolgen.

** **Aus Bayern.** Die in der jüngsten Zeit sich häufenden Militärgerichtsverhandlungen über Mißhandlung von Untergebenen veranlassen eine militärische Autorität, gestützt auf eigene Erfahrung und auf Mittheilungen zuverlässiger Personen in der „Allg. Ztg." ihre Stimme zu erheben. Dieselbe fällt u. A. folgendes bemerkenswerthes Urtheil:

„Es sind nur ganz außerordentliche Fälle, Aeußerungen einer ganz brutalen Härte, einer nahezu raffinirten Rohheit, welche vor das Forum der Oeffentlichkeit und des Richters gebracht werden, während täglich Hunderte von gesetzlich auf's strengste verpönten Beleidigungen, ja zuweilen auch Mißhandlungen, der richterlichen Kunde entzogen bleiben, weil der Kläger fehlt, und dieser findet sich darum nicht, weil er — wir müssen die Wahrheit sagen, wenn wir das Uebel an der Wurzel fassen wollen — weil er sein ohnehin nicht beneidenswerthes Loos nicht verschlimmern, dasselbe nicht bis zur Unerträglichkeit steigern will, weil er nur selten einen unparteiischen Richter findet. Und diesen findet er nur darum so selten, weil derjenige, der es sein sollte, bis die Beschwerde auf dem Dienstweg an ihn gelangt, längst präoccupirt ist und in dem Beschwerdeführer nur noch ein unbotmäßiges Individuum sieht, das sich bei jeder Gelegenheit gegen höhere Verfügungen auflehnt, das Dogma der höheren Unfehlbarkeit bezweifelt und als ein räudiges Schaf in der sonst so fügsamen Heerde der strengsten Disciplinirung bedarf. Nicht selten ist aber auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

derjenige, welcher Richter sein sollte, der intellectuelle Urheber erwähnter Injurien, eine Thatsache, welche dem Soldaten, dem Unterofficier nur zu gut bekannt und diesen auch darum zum Schweigen, zur ruhigen Duldung veranlaßt. Es ist ein hartes Wort, ein schwerer Vorwurf, den wir hier niedergeschrieben haben, aber es ist leider eine unläugbare Thatsache, ein offenes Geheimniß, das bisher nur in engsten internen Kreisen besprochen worden ist."

Diese Worte bedürfen keines Commentars mehr. Im weitern Verlauf des Artikels warnt der Verfasser davor, etwa allein die Subaltern-Officiere verantwortlich zu machen; er rügt auch das schroffe Auftreten, das so manche Officiere höherer Chargen sich denen der niedern Chargen gegenüber erlauben und sagt:

„Wenn nun, wie es fast täglich vorkommt, der Subalterne in möglichst barscher und verletzender Weise für geringe Fehler und Unterlassungen, ja selbst für körperliche und geistige Schwäche der ihm unterstellten Mannschaften zur persönlichen Verantwortung gezogen, wenn hiebei sein Fleiß oder sein Verständniß mit dürren Worten oder in sarkastischer Weise bezweifelt, oder ihm auch der Vorwurf gänzlichen Mangels an Energie — im Munde hoher Vorgesetzten so beliebtes, aber auch nur zu oft mißverstandenes Wort — gemacht wird, und wenn ein derartiges Gebahren gerade dem Officier gegenüber den höheren Beifall genießt, und als „rücksichtslose Energie" die vollste Anerkennung findet, dann ist es wohl nur eine natürliche Folge, und in den psychologischen Gesetzen begründet, wenn der subalterne Officier in der ersten Aufwallung dieselben ehrenrührigen Bemerkungen, nur in volksthümliches Deutsch übersetzt, seinen Untergebenen an den Kopf schleudert und so den Vorwurf der mangelnden Energie von sich abzuwälzen sucht."

Schließlich spricht der Verfasser die Hoffnung aus, durch seinen Artikel der Verbesserung dieser Zustände Bahn gebrochen zu haben. Diese Hoffnung ist wohl eine trügerische, denn das Wort, daß mit dem Erkennen von Mißständen der erste und schwierigste Schritt zur Reform geschehen sei, trifft nirgends weniger zu, als in militärischen Dingen. So meint die Augsb. Postzeitung. Wir aber denken: Fürst Bismarck hat in Spanien aus reinen Humanitätsrücksichten so etwas intervenirt; sollten aber Menschlichkeitsgründe nur für das ferne Spanien Geltung haben, nicht aber für das nahe Deutschland? Wer kann das glauben?

** **Emden.** Veranlaßt durch Arbeitseinstellung der an der Einrichtung zwischen der Stadt und Larrelt beschäftigten Arbeiter haben hier unruhige Auftritte stattgefunden. Mittags zog ein 1000 Mann starker Haufen mit rother Fahne und Schaufeln auf den Schultern unter lärmendem Geräusch dem Rathhaus zu. Von zwei Gendarmen, welche auf die Anführer stießen, ergriff einer, in den Haufen hinein mit gefälltem Bajonnet tretend, die rothe Fahne und warf sie in's Wasser; er aber wurde mit einem Spaten auf den Kopf geschlagen, worauf er einen Kolbenstoß austheilte. Alsbald kamen Verstärkungen durch Polizeimannschaft und Militärpatrouillen, Rädelsführer wurden verhaftet. Die Austheilung scharfer Patronen unter das Militär bewirkte, daß der Haufen sich auflöste und die Ordnung bald wieder hergestellt war. Außer den 9 Rädelsführern wurden noch 20 andere Personen verhaftet. Die Arbeiten ruhten anfangs gänzlich; doch ging der größte Theil der Strikenden wieder bei.

** **Gera.** Ueber die Domänenfrage bringen sächsische Blätter officiöse Mittheilungen, dahin lautend, daß ein Anspruch des Landes an die Domänen nicht bewiesen werden könne. Auf der Thüringischen Bahn mehren sich die Unglücksfälle in schreckenerregender Weise. Das eine Mal sieht der Bahnwärter, wie sein eigenes Kind überfahren wird, dann wird ein Zugschieber tödtlich verletzt, ein Schaffner zermalmt, ein Kieszug fährt auf einen Güterzug, und es entstehen tödtliche Verwundungen, kurz innerhalb wenigen Wochen haben mehrere Personen das Leben verloren.

Ausland.

♂ **Paris**, 23. Aug. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß seit Kurzem neben der Frage der Anerkennung wieder jene der Intervention in Spanien auftauchte. Ohne untersuchen zu wollen, was daran Wahres ist, scheint mir doch die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen. In der That mögen die stets sich mehrenden Erfolge der Carlisten gewissen Politikern viel zu schaffen machen und manche unruhige Nacht bereiten. Die Aussichten stehen in der That so, daß eine mit den spanischen Verhältnissen sehr vertraute Persönlichkeit mir unlängst sagen konnte: „Ich fürchte nicht, daß Don Carlos nicht nach Madrid komme; ich fürchte nur, daß er zu früh dort sein wird." Und es ist wahr, die Schwierigkeiten, die sich vor ihm aufthürmen werden, wenn er in Kurzem König von Spanien ist, werden ungleich größer sein als jene, welchen er bisher zu trotzen hatte. Fast überall Regierungen, die seine Stellung möglichst erschweren werden; daneben das Gespenst des nahezu unausweichlichen Bankerotts. Doch vielleicht wird der Marschall Serrano noch seine stolze Dictatur mit diesem Bankrott würdig abschließen.

Ich habe Ihnen bisher Nichts über die Flucht Bazaine's gesagt. Heute, wo die gepflogenen Erhebungen abgeschlossen sind, kann ich Ihnen, wenngleich das Resultat noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, aus verbürgter Quelle Einiges über das Ergebniß berichten. Es wurden drei getrennte Untersuchungen angestellt, nämlich: von dem General Lewal, von dem Präfecten und von dem Generalprocurator. Die Ergebnisse liegen heute sämmtlich dem Ministerium vor. Alle drei Berichte stimmen darin überein, daß die Flucht vor 10 Uhr Abends bewerkstelligt wurde; die Art und Weise wie, wird von dem Präfecten und Procurator wesentlich gleichlautend, und zwar gemäß in dem Briefe der Gemahlin Bazaine's an den Minister enthaltenen Angaben geschildert. Nur glauben sie, daß der Strick nicht, wie behauptet wird, lediglich mit einem eisernem Haken befestigt gewesen, sondern noch überdies von dem Obersten Villette gehalten worden sei. Der Felsen, auf welchem herab die gefährliche Fahrt unternommen wurde, bildet drei Absätze, die, wenn auch nicht viel, so doch den nöthigen Raum gewähren, festen Fuß zu fassen; also hat der Flüchtling sich zwei Mal ausruhen können, was seine Aufgabe offenbar erleichterte und deren Ausführung wenigstens möglich erscheinen läßt. Ueberdies sollen auf diesen zwei Stufen Spuren gefunden worden sein, die auf Verbrennen von etwas Pulver oder Aehnlichem deuten; das wäre also die Erklärung der berühmten Signal-Zündhölzchen. Diesen Gutachten der Civilbehörden gegenüber, welche, wie gesagt, jede andere Mitschuld, als die des Obersten Villette, ausschließen, bleibt der General bei der Behauptung, daß Bazaine einfach — Dank dem Verrathe seiner Wächter — durch die Thüre entkommen sei. Beweise werden dafür jedoch keine beigebracht, es sei denn der (verzeihen Sie, daß ich in diese Details eingehe), daß dem zwischen 11 und 1 Uhr wachehabenden Soldat während dieser Zeit von einem der Wächter zweimal unsittliche Anträge gestellt worden sind, angeblich, um seine Aufmerksamkeit abzulenken. Anderseits constatirt aber General Lewal selbst, daß die Flucht schon vor 10 Uhr stattgehabt hat. — Dies die letzten, freilich auch nicht sehr eingehenden Mittheilungen, die ich über diese Angelegenheit erhalten habe. Man wird sich nun am Ende aller Ende wohl langsam an den Gedanken gewöhnen müssen, daß, so unwahrlich es auch scheint, Bazaine auf diese romanhafte Weise entkommen ist und, zwischen Himmel und Wasser, noch die Gemüthsruhe besessen hat, wiederholt Zündhölzchen anzuzünden, um sich mit seiner Gemahlin zu verständigen. (Wir möchten, wie früher schon gesagt, uns auf die Seite des Generals stellen. D. R.)

[] **Paris**, 24. Aug. Ueber den Aufenthalt des Königs von Bayern in der Metropole Frankreichs bringt ein Correspondent der „Köln. Ztg." folgende Einzelheiten: Der König von Baiern begab sich gestern um 8 Uhr Morgens in Gesellschaft des deutschen Botschafters und des Grafen von Holnstein, seines Oberst-Stallmeisters nach dem Luxembourg, wo er bis zum Frühstück, das er auf der Botschaft einnahm, verblieb. Um 2 Uhr kam er nach der Conciergerie, wo er sich u. A. das Gefängniß der Marie Antoinette zeigen ließ, besuchte dann das Palais de Justice und die Sainte Chapelle. Hierauf begab er sich nach der Notre-Dame-Kirche und dem Museum von Cluny und schließlich nach der neuen großen Oper, die bekanntlich noch nicht vollendet ist. Die letztere soll ihn im höchsten Grade interessirt haben. Nach dem Diner fuhr der König in das Theatre Francais, wohin ihn Fürst Hohenlohe und Graf Holnstein ebenfalls begleiteten. Man gab „L' Avare" von Molière und „Le Gendre de Mr. Poirier" von Emil Augier. Beide Stücke interessirten den König im höchsten Grade und er blieb bis zum Schluß. Das Publikum erkannte ihn nicht, obgleich er sich in der ehemaligen kaiserlichen Loge befand, und er blieb ganz unbeachtet. Heute Nachmittag reiste der König nach Versailles; er stieg in dem Hotel des Reservoirs ab, wo er die Nacht über verbleibt, um morgen dem Spielen der großen Wasser anzuwohnen. Es ist keineswegs begründet, daß der König den Wunsch ausgedrückt, diese springen zu sehen. Es war der Bauten-Minister Caillaux, der, da morgen der Namenstag des Königs ist, eine kleine Feierlichkeit zu seiner Ehre veranstalten wollte.

** **Paris.** Der Kaiser von Oesterreich hat incognito Paris passirt. Er geht nach der Insel Wight, um seine Gemahlin abzuholen. Man hat es in Oesterreich (in Wien insbesondere) sehr gut vermerkt, daß der Kaiser in München bei der Nachricht von der drohenden Ueberschwemmung durch die Donau erklärte, sofort nach Wien zurückkehren zu wollen, wenn nicht ein Fallen der Fluth eintreten würde. Auch in den düstern Tagen der Cholera-Epidemie hat er die Stadt Wien nicht verlassen.

** **Paris.** General Chanzy war so frei, seinen Sohn, der in die Militärschule eintreten sollte, in die Jesuitenanstalt der Rue des Postes zu schicken, um dort ihn erziehen zu lassen. Zu dieser Handlungsweise belieben die sog. freisinnigen Blätter allerlei absonderliche Glossen zu machen. Bei den üblichen Vorstellungen auf der Rundreise des „Verwundeten" von Sedan ertönte mehrmals auch der Ruf: „Es lebe die Republik", General Leflo rief in Brest, wo dieser Ruf besonders stürmisch ertönte, der Menge zu: „Ruft doch: Es lebe Frankreich". Ueberhaupt dürften Mac Mahon und sein Ministerium schwerlich ganz befriedigt sein von den Erfahrungen, welche Mac Mahon, der so stramm an seinem Septennat festhält, gemacht hat.

„Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Theil."

** **Aus der Türkei.** Der Sultan will dem bisherigen Brauch zuwider seinen Sohn (Jussuf Izzedin) zum Nachfolger machen. Die Ausführung dieses Projectes könnte leicht zu einer innern Krisis führen. Die Pforte rüstet mit größtem Eifer. Gegen wen? Gegen England wohl nicht. In Arabien, Syrien und Candia machen sich aber Einflüsse geltend, welche die Herrschaft der Pforte bedrohen. Woher diese Einflüsse kommen, wird man einsehen, wenn man weiß, daß es ein offenes Geheimniß ist, daß die Russen keine Gelegenheit vorübergehen lassen, in Palästina und in der europäischen Türkei religiöse Zwistigkeiten zu erregen und sich in die inneren Angelegenheiten des angeblich befreundeten Staates einzumischen.

Lokales.

** **Karlsruhe.** Ein Corresp. der Krlsr. Ztg. aus Heidelberg gibt zu, daß unmöglich 2000 Andächtige der Firmung des Reinkens können beigewohnt haben, weil die Peterskirche höchstens 900 fasse und unsere ironische Bemerkungen in dieser Hinsicht ganz am Platze waren.

X **Karlsruhe**, 26. Aug. Die gestrige socialdemokratische Versammlung war wieder zahlreich besucht und verlief diesmal solche, da keine Gegner auftraten und auch die je 1½stündigen 2 Reden des Referenten Dreesbach mäßig gehalten waren, ziemlich ruhig. Bei Punkt 1: Selbst- und Staatshilfe sucht Redner unter Verwerfung aller Schultze-Delitz'schen Einrichtungen wie Consum-, Vorschußvereine ꝛc. auszuführen, daß bei jetziger Zeit die Selbsthilfe des einzelnen Arbeiters ein Unding sei; bei dem geringsten Versuch nach Selbstständigkeit würde er in Kurzem durch die Großindustrie ruinirt sein. Nach den amtlichen statistischen Ausweisen verdienen im deutschen Reiche 86% der Bevölkerung unter 500 Thaler, das sei der vierte Stand, welchem der Staat die Mittel zu Großassociationen verschaffen müsse. Man verlange nur, daß er, wie bei jedem Eisenbahnbau oder sonstigen Actienunternehmen geschieht, die Zinsen garantirt, dann wäre genug Geld vorhanden. Die französischen Nationalwerkstätten im Jahre 1848 seien nicht nach dem Plane Louis Blanc's angelegt gewesen, deswegen hätten solche sich auch nicht gehalten. Bei dem zweiten Punkt: Revolution des vierten Standes, wird auf's Entschiedenste zurückgewiesen, daß die Socialdemokratie eine Umwälzung anstrebt, nur eine Reform verschiedener Gesellschaftseinrichtungen sei nöthig. Den Staat können sie nicht stürzen, da sie immer auf denselben pochen und von ihm ja Hilfe verlangen. Ebenso wollten sie statt die Heiligkeit des Familienlebens zu vernichten, solche wieder herstellen, da bei den Reichen, die nur das Geld heirathen, die Sittlichkeit in der Ehe ziemlich bekannt sei und die Ehe der Armen, wo Vater und Mutter von Morgens bis Abends in der Fabrik arbeiten müssen, also nur des Nachts beisammen seien, wäre nur ein privilegirtes Concubinat. In Mannheim seien diese Ehen besonders zahlreich. (Ruf: Hier auch.) Von dem „Präsidenten" der Versammlung, ebenfalls ein Schreinergeselle Namens Scheurer, dem jedoch zu diesem Amte auch alles abgeht, wird noch zum Eintritt in den allgemeinen Arbeiterverein aufgefordert, und auf nächsten Mittwoch eine neue Versammlung angekündigt mit dem haarsträubenden Programm: „Leichen und Blut." —

S. **Emmendingen.** Am 24. August, Nachts 11 Uhr, ertönten wieder die Feuerglocken. Es brannte in der Scheuer des Landwirths Biehle in Forchheim. Das Feuer zerstörte diese, das Wohnhaus nebst Stallung. Der Schaden beläuft sich etwa auf 5000 fl. Der Mann ist zum Glücke versichert.

S. **Helmstadt**, 22. Aug. Heute ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Meister stieg mit seinen zwei Gesellen auf eine hohe Leiter. Dieselbe brach in der Mitte auseinander und die zwei Gesellen brachen die Beine. Der Meister kam mit dem Schrecken davon.

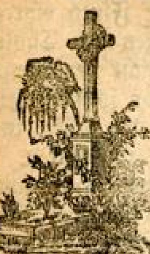
Lahr
Dekan Ochs in Schuttern gestorben. Beerdigung Samstag 10 Uhr.

Verantwortliche Redaktion (in Vertretung):
Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Richen.

Todesanzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 4 Uhr meine liebe Nichte **Antonie Prailes** nach langen und schweren Leiden, öfters mit den hl. Sacramenten versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme und ein Memento für die Verstorbene bittet Im Namen der Hinterbliebenen:

Richen, 25. August 1874.

K. Gehrig, Pfarrer und Definitor.

Im Verlage der Expedition des St. Josephsblattes in München erscheint und ist von dieser direct, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Politischer Wegweiser
für das katholische Volk.

Inhalt: Rundschreiben und Aussprüche des hl. Vaters über die kirchliche und politische Zeitlage; Hirtenbriefe und Erlasse der hochw. Bischöfe, in demselben Betreff; Reden der Vertreter des kath. Volkes im deutschen Reichstag und in den Landtagen; Urtheile katholischer Blätter über die Zeitfragen; Rundschau über die wichtigsten Ereignisse auf dem politischen und kirchlich-politischen Gebiete — Alles in durchaus volksthümlicher Sprache und Darstellung.

Jährlich 12 Nummern in Octav. Der ganze Jahrgang kostet 5 Sgr. = 18 kr., einzelne Nummern in 100 Ex. (direct bei obiger Expedition bestellt) 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr. in 50 Exempl. (direct bestellt) 16 Sgr. = 54 kr.

Nr. 1 & 2 enthalten: Ansprache des heil. Vaters vom 23. März; Sendschreiben der preußischen Bischöfe vom Februar; Bericht über die Gefangennehmung der hochw. Herren Erzbischöfe von Posen und Cöln (mit deren Portraits). Der Krieg in Spanien, die Lage des Elsaß', und Anderes. Nr. 3 enhält Reden der Vertreter des kath. Volkes im Reichstag über das Militärgesetz; Die Lage der Dinge in der Schweiz (mit Portrait des hochwürd. Bischofs von Basel).

Proberummern in beliebiger Anzahl gratis und franco. (H. 1358.)

Gesundheit u. Kraft

durch das berühmte Buch

Die Parai'schen Klostermittel

in ihrer segensreichen

Wirkung auf den menschlichen Organismus

von **P. Dr. Cherwy.**

Preis nur 5 Sgr. — 18 kr.

Zu beziehen durch **Th. Brugier in Karlsruhe,** Waldstraße 10, in **Mannheim Th. Brugier.** Z.6 Nr. 3.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl wie auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

1875 Wichtig für frühere Soldaten. 1875

Grosse Ausgabe 10 Sgr.

Reserve- und Landwehr-Kalender

mit den genauen gesetzlichen Bestimungen für das Reserve- und Landwehr-Verhältniss, patriotischen Erzählungen, Erinnerungen an die active Dienstzeit, populär-wissenschaftlichen Aufsätzen, Anekdoten und vielen Holzschnitten.

Kleine Ausgabe 5 Sgr.

1875 Verlag der „MILITARIA“ Berlin, W., Potsdamer-Strasse 54. 1875

Vorläufige Anzeige.

In Kürze erscheint bei uns und werden Bestellungen schon jetzt angenommen:

Rheinisch-Westfälischer Volkskalender 1875.

68 Seiten stark gr. 4°. mit 50 Illustrationen; Preis 3 1/2 Silbergroschen.

Wiederverkäufer höchster Rabatt.

Emmerich a/Rh. **J. L. Romen**'sche Buchhandlung.

Hermann von Mallinckrodt und die Mission Alsleben an der Saale.

Dreizehn Jahre besteht die Mission Alsleben an der Saale, Provinz Sachsen, ohne Kirche, ohne Schulhaus, ohne Pfarrwohnung. Das gegenwärtige Jahr endlich soll den sehnlichsten Wunsch der Gemeinde und des Missionars zur Erfüllung bringen. In etwa drei Monaten wird die neue Kirche mit Schule und Pfarrhaus fertig unter Dach sein. Nun aber macht sich auch mit gesteigertem Nachdruck die Frage geltend: Woher Geld nehmen, die Unternehmer zu befriedigen? Geld bei diesen ungünstigen schweren Zeiten? Für den Anfang reichten die vorhandenen Mittel, und ich habe in Gottes Namen angefangen; zur Vollendung des Baues aber fehlen noch gegen 7000 fl. Das macht mir schwere Sorgen. So oft ich den Bauplatz betrete oder einen der bauausführenden Meister spreche, tritt auch die Geldfrage mir vor die Seele, und wenn ich an meinem Schreibtisch sitze, eine Bitte um Unterstützung zu Papier zu bringen, dann betet das Herz zu Gott, daß er uns Helfer erwecke in dieser Bedrängniß, mir aber Muth und Vertrauen bewahre. Die Mission ist eine der hülfsbedürftigsten von allen. Wenn die ganze arme Gemeinde nur die Kosten für die nothdürftigste innere Ausstattung der Kirche aufbringen soll, so wird sie Jahre dazu bedürfen. Die Baukosten müssen aber noch in diesem Jahre bezahlt werden. Wir haben nun gerade in dieser Zeit so herrliche Beispiele christlichen Opfersinnes gesehen, daß ich gar nicht zweifeln kann, auch wir wurden Erbarmen und Hülfe finden, wenn man um unsere Noth nur wüßte. Ich wähle daher diesen Weg der Oeffentlichkeit und bitte alle, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, uns helfen zu wollen, daß das angefangene Werk auch vollendet werde, daß auch in Alsleben an der Saale, wo vor Zeiten in drei Kirchen und einer Kapelle das hl. Opfer gefeiert wurde und fromme Ordensfrauen Tag und Nacht im Dienste des Herrn thätig waren, der Heiland endlich wieder im eigenen Hause wohnen könne, nachdem er daselbst dreizehn Jahre in einer Scheune zur Miethe gewohnt hat. Vielleicht wird Mancher um so eher geneigt sein, der armen Mission zu Hülfe zu eilen, wenn er erfährt, daß der unvergeßliche Herr Regierungsrath a. D. Hermann v. Mallinckrodt, an dessen frischem Grabeshügel das ganze kathol. Deutschland trauert, der Mission Alsleben an der Saale besonders nahestand, daß sie so eigentlich seine Mission ist. Zwölf Jahre ist er an der Spitze der Einigung St. Elisabeth ihr treuer Versorger, ihr Pflegevater gewesen. Jetzt wird er im Himmel für sie beten. Wäre es da nun nicht ein schöner Erweis der Dankbarkeit gegen den großen Todten, wenn zur Erinnerung an ihn, der zur Vertheidigung unserer hl. Kirche seine ganze Kraft eingesetzt und sein Leben zum Opfer gegeben hat, in der Mission, die ihm besonders am Herzen lag — in seiner Mission —, eine Kirche mit Schule und Pfarrhaus gebaut würde? — Milde Beiträge richte man an die Expedition des Bad. Beobachters oder an den Unterzeichneten.

Alsleben a. d. Saale, Prov. Sachsen, den 22. Juni 1874.

C. Becker, Missionspfarrer.

Die Expeditionen katholischer Zeitungen werden inständigst gebeten, im Interesse der guten Sache vorstehenden Aufruf einige Male in Ihren Blättern zu veröffentlichen und ev. die Insertionskosten in Rechnung zu stellen. D. O.

Mineral- und Kiefernadelbad Wolfach im Kinzigthal.

Inhaber: **Sev. Armbruster,** Besitzer des **Gasthofs zum Ochsen.**

Table d'hote, Restauration, Gartenanlagen mit Sommerwirthschaft.

Hält sich den geehrten Curgästen, Familien, Touristen, Geschäfts- und Vergnügungsreisenden in jeder Hinsicht bestens empfohlen. Omnibus am Bahnhof Hausach (Schwarzwaldbahn). Preise mäßig, für längere Zeit Abonnements. Auf alle Anfragen ertheilt sofort Auskunft

Sev. Armbruster, zum Ochsen. Inhaber der Bad-Anstalt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Oehmdgraserträgniß** von den dem geistl. Seminarfond Bruchsal in Karlsruhe gehörigen Wiesen auf der Gemarkung Bruchsal wird auf dem Platze öffentlich versteigert, und zwar:

Dienstag den 1. September, d. J. von 53 Morg. 1 Viertel, 89,64 Ruth. unterhalb Karlsdorf. Zusammenkunft bei der großen Brücke in der Hauptallee, Morgens halb neun Uhr.

Mittwoch den 2. September d. J. von 40 Morg. 24,91 Ruthen oberhalb Karlsdorf. Zusammenkunft am Ziegler Weg bei der neuen Ziegelhütte, Morgens acht Uhr.

Sollte allzu ungünstige Witterung die Versteigerung auf dem Platze unmöglich machen, so wird sie im Gasthaus zur Krone in Karlsdorf abgehalten.

Karlsruhe, den 24. August 1874.

Kath. Pfarrpfründekasse als geistlicher Seminarfond.

2.2. **Abt.**

Für eine ruheliebende Familie ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör auf den 23. October zu vermiethen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag 27. Aug. Drittes Quartal. 85. Abonnements-Vorstellung. **Ein Schritt vom Wege.** Lustspiel in 4 Akten von Wichert. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 28. Aug. Drittes Quartal. 86. Abonnements-Vorstellung. **Alessandro Stradella.** Oper in drei Akten von Flotow. Stradella: Herr Röckel, zum theatralischen Versuch. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

20. Aug.	Anna Karoline Pauline, Vater Anton Schneider, Wagenwärtergehilfe.
20.	„	Ludwig Franz und Friedrich Hermann (Zwillinge), Vater Franz Schell, Hoflakai.
22.	„	Elise Dorothea, Vater Heinrich Wrede, Tapezier.
22.	„	Viktoria Marie, Vater Valentin Kurz, Schuhmacher.
22.	„	Friedrich Karl, Vater Justin Sandrock, Schneidermeister.
23.	„	Albert, Vater Nikolaus Oberndörfer, Möbelpacker.
23.	„	Katharine, Vater Albin, Meinhart, Schuhmacher.
23.	„	Anna, Vater Vitus Rüthmüller, Fabrikarbeiter.
23.	„	Gisela, Vater Aaron Seligmann, Bankier.
24.	„	Karl Christian, Vater Johann Plön, Maschinenschlosser.
24.	„	Ad. Karl Gustav, Vater Leopold Hugo, Kaufmann.
25.	„	Emil, Vater Karl Reinhold, Zeichner.
25.	„	Friedrich Wilhelm Robert, Vater Friedrich Kauffmann, General-Agent.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 26 August

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	105 1/2	G
4 1/2% do.	—	b
4% do.	—	G
Baden 5% Obligationen	104 7/8	G
4 1/2% do.	101 1/4	G
4% do.	99 1/4	P
3 1/2% do. v. 1842	93 1/4	G
Bayern 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.).	101 3/4	G
4 1/2% „ 1856 Zs. 1/2jähr	—	G
4% „ „ 1jähr.	97 1/2	G
Württemberg 5% Obligationen	105	G
4 1/2% „	101 1/8	G
4% „	98 1/8	G
Nassau 4 1/2% Obligationen	98 3/8	G
3% 1/2 do.	94	b
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	102	P
Gr. Hessen 5% do.	100	P
4% do.	97 1/8	G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4 1/5%	69	G
4% Papierrente Z. 4 1/5%	66 3/8	G
do. do.	66 3/8	G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	—	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99	P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98 7/8	G
Belgien 4 1/2% Obligationen	102 3/4	G
Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	98 3/4	G
Schweiz 4 1/2% Berner Obligationen	98 3/4	b
4 1/2% „ „	98 1/8	G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98 1/2	G
6% „ 1885r v. 1865	102 1/8	G
5% „ 1904r 10/40 1864	100	P
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 7/8	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100 1/2	G
do. leere.	—	P
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	114 1/4	P
3% Frankfurter Bank, fl. 500	149 3/4	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	385	b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1046	G
5% do. Creditactien, fl. 160	254 1/2	b
Stuttgarter Bank	—	b
5% Elisabethbahn, fl. 200	216	b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	164 1/2	b
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	—	G
4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	138 5/8	P
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	345	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 1/4	G
3% do. do.	48 5/8	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	P
5% do. do. 2. Emiss.	88 7/8	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85 1/2	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr.	63 3/4	b
5% Hessische Ludwigsbahn	104 1/8	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	b
6% Central Pacific, rückz. 1898	79 3/4	b
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	67 3/4	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	49 7/8	b
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	117 1/4	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	115 3/4	G
Badische 35-fl.-Loose	73 3/8	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21 3/8	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	b
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73 3/4	b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	104 3/4	b
„ 5% 500 dr. do. 1860	105	b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	175	b
Schwedische 10-Thaler-Loose	16 1/4	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 5/8	G
Meininger 7-fl.-Loose	9 1/4	b
Wechsel-Cours.		
Amsterdam f. G.	100 3/8	P
Augsburg „	100	P
Berlin „	104 7/8	G
Bremen „	105 1/8	P
Brüssel „	95	b
Hamburg „	105 1/8	P
Leipzig „	106	P
London „	119 5/8	b
Mailand „	86 3/8	b
Paris „	94 7/8	G
Wien „	108	G
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 48—50	
Ducaten	„ 5. 35—37	
20-Frankenstücke	„ 9. 30 1/2—31 1/2	
Engl. Sovereigns	„ 11. 53—58	
Ruß. Imperiales	„ 9. 50—52	
Dollars in Gold	„ 2. 27—27	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg